Pressespiegel

Neue Westfälische

Freitag, 11.04.2025

Kreis Paderborn

Steine regen zum Nachdenken an

Die angesehene Familie Aronstein musste vor dem Judenhass der Nationalsozialisten einst aus Wünnenberg fliehen. Einer Frau ist es zu verdanken, dass ihr Vermächtnis nicht vergessen wird.

Jens Reddeker

Bad Wünnenberg. Die Aronsteins waren eine ganz normale Bad Wünnenberger Familie. Bis die Nationalsozialisten an die Macht kamen. In ihrem Haus in der Mittelstraße waren sie als Juden nicht mehr sicher. Es folgten Flucht, Vertreibung und Tod. Im Gedenken an das Schicksal von Anna, Paul, Adele, Erich und Lottie Aronstein hat der Verkehrs- und Kneippverein nun fünf Stolpersteine vor ihrem früheren Wohnhaus verlegt. Rund 70 Menschen kamen zur Gedenkfeier, unter ihnen Gruppen der Grundschule Bad Wünnenberg und der Fürstenberger Profilschule.

Als hartnäckige Arbeiterin gegen das Vergessen hat sich seit Jahren die frühere Realschullehrerin Gertrud Tölle in Bad Wünnenberg einen Namen gemacht. Sie schrieb ein Buch über das jüdische Leben in der Stadt und brachte durch Archivarbeit so manches Schicksal zurück ans Licht. Ohne sie würde es die Stolpersteine in der Mittelstraße, nach Haaren der zweite Ort im Stadtgebiet, wohl nicht geben.

„So nah und so unfassbar" sei das Schicksal der vertriebenen Aronsteins, sagte Christian Beyerstedt, der Vorsitzende des Verkehrs- und Kneippvereins im Schatten des Hauses, in dem die Familie über Jahrzehnte ihre Heimat hatte: „Wir müssen Demokratie und Freiheit auch heute verteidigen. Sie sind nicht gottgegeben."

Auch Grundschülerin Edda Schäfer darf einen der Stolpersteine für die während des Nazi-Regimes vertriebene Wünnenberger Familie Aronstein in der Mittelstraße verlegen. Fotos: Jens Reddeker

Gertrud Tölle hat die Geschichte der Wünnenberger Juden erforscht und auch ein Buch darüber geschrieben.

Mit Christian Beyerstedt (Vorsitzender des Verkehrs- und Kneippvereins) verlegt Grundschülerin Mila Leon einen der Stolpersteine.

Wünnenberger Juden kämpften im Ersten Weltkrieg für das Kaiserreich

Bewegende Wort- und Musikbeiträge hatten die Schülerinnen und Schüler mitgebracht. Über die Geschichte der Vertreibung der Familie erzählte Gertrud Tölle. So berichtet sie von Levi Aronstein, der als Stadtverordneter im 19. Jahrhundert ein angesehener Bürger war und vier Söhne in den Ersten Weltkrieg gehen sehen musste. Einer fiel und dreien wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Im Nazi-Reich zählte das für Juden nicht mehr, ihre Vernichtung wurde Staatspolitik – und die Aronsteins mussten ihre Heimat verlassen. Vater Paul, Mutter Adele und die Kinder Lottie und Erich trafen sich nach teilweise getrennten Fluchtwegen im August 1941 in den USA wieder. Anna, eine Schwester von Vater Paul, ist, wie viele andere Mitglieder der Familie, umgebracht worden.

Einmal, so Tölle, seien Adele und Paul Aronstein 1956 nach Wünnenberg zurückgekehrt. Sie ließen auf dem jüdischen Friedhof einen Gedenkstein mit den Namen von elf getöteten Familienmitgliedern aufstellen. Im Bad Wünnenberger Spanckenhof war im Winter eine Sonderausstellung über die Flucht der Familie Aronstein vor dem Nazi-Regime zu sehen. Lottie Aronstein, später verheiratet als Lottie Salton, wäre am 17. November 2024 100 Jahre alt geworden. Die Ausstellung hatte Gertrud Tölle gemeinsam mit Mitstreitern einer Arbeitsgruppe im Verkehrs- und Kneippverein erarbeitet. Der Vorkämpferin für das Gedenken ist es am Tag der Stolpersteinverlegung wichtig, eine weitere Botschaft zu senden: „Ich weiß durch meine Arbeit mit Schülerinnen und Schülern, dass es uns beim Gedenken nicht um ein Schaulaufen geht. Ich weiß, dass das hier heute kein Versöhnungstheater ist." In den Köpfen der jungen Generation komme die Notwendigkeit des Erinnerns an, um einer Wiederholung von Schreckensherrschaft entgegenzutreten.

Das ist auch dem Bürgermeister wichtig. Christian Carl sagt: „Wir dürfen die Vergangenheit nicht vergessen, wenn wir unsere Zukunft gestalten. Die Stolpersteine sind mehr als Gedenktafeln. Sie sind ein Aufruf an uns alle zu Toleranz und Menschlichkeit."